29 Jahrgang. Sonnabend, 26. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16328. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Candidat aller wirklich liberalen Bürger Danzigs für die am 2. März stattfindende Stichwahl ist unser bisheriger Abgeordneter, Herr

Director Schrader.

Der Appell an die Furcht.

Es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß Fürst Bismarck das stolze Wort aussprach: „Der Appell an die Furcht findet keinen Widerhall im deutschen Herzen!“ Heute ist dieses Wort nicht mehr wahr. Denn gerade mit ihm hat man operirt und gerade damit hat man Glück gehabt. Namentlich in Süddeutschland hat die blinde Angst Orgien gefeiert und den „Nationalen“ reiche Früchte in den Schooß geworfen. Dort hat zwar fast in allen Wahlkreisen die Opposition ihre frühere Stimmenzahl behauptet; dagegen haben die Candidaten der Cartellparteien in Folge des Schreckens und der erregten Leidenschaften, wohl auch in Folge des stärkeren Regierungsdruckes eine große Zahl neuer Wähler auf die Beine gebracht, welche bei früheren Wahlen gar nicht zur Urne gekommen waren. Man schreibt darüber der „Frankf. Ztg.“: Beispielsweise hat Friedrich Payer 7243 Stimmen erhalten gegen 7158 Stimmen im Jahre 1884. Sein Gegner Sayda hat aber 11 687 Stimmen bekommen gegen 6969 in 1884. Im badischen Kreise Lörrach-Müllheim bekam das vorige Mal Pflüger im ersten Wahlgange 5102 Stimmen. Daneben wurden 3839 Centrum und 3286 nationalliberale Stimmen abgegeben. Dieses Mal brachte es Pflüger auf 6659, der nationalliberale Blankenhorn dagegen auf 11 019 Stimmen. Aehnlich war der Verlauf in zahlreichen anderen Wahlkreisen. Diese Ziffern beweisen, daß ein Abfall der wirklich freigesinnten Wähler von ihren Vertretern nur in den seltensten Fällen stattgefunden hat. Die großen Majoritäten der Cartellbrüder sind durch die Stimmen solcher Wähler erzielt worden, welche der Urne bisher garnicht voriren, also keiner politischen Richtung angehörten. Dieses Mal hat sie die Angst für Hab und Gut, für das Leben ihrer Söhne an die Wahlurne getrieben. Ich möchte sehr bezweifeln, ob eine Regierung auf die Wähler gerade als Hilfstruppen in der Zukunft sich wird sichere Rechnung machen können.

Das bezweifeln wir auch. Aber nicht nur im Süden, namentlich auch in Mitteldeutschland, in Thüringen und an anderen Orten hat die Kriegsfurcht ihre Wirkungen nicht verfehlt. Nur jener tapfere Wehrmann in Liegnitz wurde davon nicht ergriffen, welcher, mit der Kriegsdenkmünze und dem Eisernen Kreuz ausgerüstet, im Wahllokal erschien, um für den freisinnigen Candidaten Goldschmidt zu stimmen; denn — sagte er — es wird öffentlich bekannt gemacht, daß Goldschmidt für den Krieg sei, der conservative Gegencandidat Zahn aber, trotzdem er Offizier gewesen, für den Frieden; für diesen Mann des Friedens könne kein alter, wackerer Wehrmann sein, der, wie er, stolz auf seine Kriegszeit sei.

Die Mehrzahl der Wähler war so tapfer nicht, sondern wurde von panischer Furcht erfaßt. Es wurden freilich ihre Nerven auch auf eine harte Probe gestellt. Was hat man nicht für ein Getöse mit den berühmten Brettern gemacht, wie hat dann Schwefeläther und Pikrinsäure dräuend geschüttelt, Pferde-, Maulthier- und Schafankäufe als schreckliche Symptome dem entsetzten Auge der Wähler vorgehalten! Und als das nicht recht verfangen wollte, wurden illustrirte Flugblätter gefertigt und massenhaft verbreitet, welche darstellten, wie die Franzosen, Turkos und andere Horden dem friedlichen Landmann sein Vieh wegtrieben wie sie den deutschen Frauen Gewalt anthaten. Und ein schwäbischer Major hatte den Einfall, auf einer Karte ein großes Stück von Frankreich mit einem kleinen Stück von Deutschland zu vereinigen, in jenem alle Garnisonorte zu bezeichnen, mit so starker Truppenzahl belegt, wie sie in Friedenszeiten nicht vorhanden ist, in Kriegszeiten möglichenfalls dahin kommen könnte, den mitabgedruckten Theil Deutschlands aber von Truppen ganz entblößt darzustellen. In einer Versammlung in Bamberger's Wahlkreis in Rheinhessen kam ein Mann mit dieser Karte hausiren; die versammelten Wähler gaben ihm aber das Ding zurück mit dem Bedeuten, er möge auch das Stück von Deutschland mit den darin enthaltenen Garnisonen und Truppen besetzen, dann möge er wiederkommen. In der That würde sich dann herausstellen, daß unsere Grenzlande nicht wehrlos, sondern besser geschützt sind als die französischen, zumal wir im Besitz von Metz sind und dies, wie der Herr Reichskanzler jüngst im Reichstag hervorhob, allein 100 000 Mann werth ist. Aber die Wähler in den meisten Landestheilen scheinen nicht so besonnen zu sein, wie die in Alzey-Bingen*); gerade der Appell an die Furcht ist es gewesen, welcher bei den Wählern sich wirksam erwiesen hat.

Es zeigt sich wieder einmal, daß der „praktische Politiker“, wenn er nur den augenblicklichen Vortheil im Auge hat, geschickter gerirt, wenn er mit den schlechten, als wenn er mit den guten Eigenschaften der Mehrzahl rechnet, wenn er auf die Unklugheit, als wenn er auf die Klugheit der Menge seine Pläne baut. Wie naiv ist es doch, anzunehmen, daß die Bewilligung der Friedensstärke auf je sieben Jahre den Frieden, die auf je drei Jahre den Krieg bedeute! Thatsächtich ist aber solch ungereimtes Zeug zwar nicht von dessen Verbreitern, aber doch von vielen Tausenden harmlosen Publikums geglaubt worden.

Die freisinnige Partei hat dadurch Verluste erlitten; sie wird in verringerter Zahl in den Reichstag zurückkehren, aber unerschüttert in den Wurzeln ihrer Kraft. Den Hauptvortheil haben die Nationalliberalen gehabt. Sie rücken in die zweitstärkste Stelle im Reichstage auf. Aber es ist eine ganz andere Partei als diejenige, welche früher der Stimmenzahl nach die erste Stelle im Reichstage einnahm. Damals war sie eine liberale Partei, heute ist sie es trotz aller liberalisirenden Reden einzelner Mitglieder nicht, wenigstens bis jetzt nicht. Denn die alten Mitglieder der Partei kennt man als nicht mehr liberal, die neuen kennt man nur als „national“; wie es mit ihrem Liberalismus steht, weiß man garnicht; der eine der neuen Führer, Miquel, hat die Heidelberger Schwenkung mit aus der Taufe gehoben, und der andere, Bennigsen, muß erst beweisen, wie weit seine Thaten den Versicherungen, rückschrittlichen Bewegungen abhold zu sein, entsprechen. Sein letztes Auftreten, die Unterzeichnung des Cartellbundes, eröffnet in dieser Hinsicht die besten Aussichten durchaus nicht.

Die nationalliberale Partei wurde damals „an die Wand gedrückt“, weil sie liberal war und den reactionären Plänen Widerstand zu leisten unternahm. Wenn sie heute sich zum Widerstand gegen die reactionären Pläne geneigt zeigen sollte, so würde ihr wahrscheinlich dasselbe Schicksal beschert sein. Darum wird sie Widerstand gegen die Pläne des Herrn Reichskanzlers, welche dies auch sein mögen, kaum wagen. Und der Herr Reichskanzler ist nicht blöde, einen Vortheil auszunützen. Alles, was er bisher nicht hat durchsetzen können, wird jetzt, da er eine Mehrheit hat, wiederkehren, und manches Neue noch dazu.

Dann werden manchem Wähler die Augen darüber aufgehen, was sein Votum vom 21. Februar 1887 zu bedeuten gehabt hat, und Reue wird ihn darüber erfassen, was er gethan. Auf den lustigen Fasching wird ein trüber Aschermittwoch folgen. Und dann wird die Zeit für die kommen, welche den alten guten liberalen Grundsätzen treu geblieben sind.

*) Von unzähligen anderen Beispielen sei nur noch eins erwähnt: In Hannover, wo man gleichfalls bis zum letzten Augenblick das Gespenst des Krieges vor den entsetzten Blicken des Wählers auffahren ließ, prangte vor den Schaufenstern in buntester Tracht, mit Dreimaster und napoleonischen Kanonenstiefeln, Held Boulanger als Butzemann, und überall war die famose Tröltsch'sche Karte mit den vielen rothen Klecksen angeklebt, eigens zum Gruseln eingerichtet, und Colporteure priesen schreiend das Machwerk an: „Kauft, kauft! die neueste Kriegskarte, die Karte der Grenze zwischen Frankreich und Deutschland“ Diese Karte war übrigens auch in Danzig, allerdings nur in einem Schaufenster, zu sehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Februar. **[Fürst Bismarck und Alexander von Bulgarien.]** Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt officiös: Das jüngst veröffentlichte englische Blaubuch, Bulgarien betreffend, ist in der russischen Presse vielfach besprochen worden. Selbstverständlich hat sich auch die „Moskauer Zeitung“ damit beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit schreibt das genannte Blatt, Graf Bismarck habe den englischen Vorschlag, die Mächte zu einer „directen und offenen Action zu Gunsten des Battenbergers zu bewegen“, dahin beantwortet, „der Reichskanzler halte es unter den gegebenen Verhältnissen nicht für bequem, direct und offen zu handeln.“

Aus dieser Aeußerung ist einfach zu schließen, daß Herr Katkow nicht englisch versteht, oder daß er lügt. Tertium non datur. Dies erhellt aus dem im englischen Blaubuch Türkei Nr. 1 (1887) p. 128 veröffentlichten Bericht des englischen Botschafters in Berlin an den Grafen von Iddesleigh, in dem es wörtlich heißt:

„Berlin, 3. September.

Ich habe die Ehre, zu berichten, daß ich den Inhalt des von Ew. Lordschaft an mich gerichteten gestrigen Telegramms, welches die Ansichten der Regierung Ihrer Majestät bezüglich der zur Herstellung von Ordnung und Einsetzung einer guten Regierung in Bulgarien zu ergreifenden geeignetsten Maßregeln darlegt, — zur Kenntniß des Grafen Bismarck gebracht habe. Derselbe hat diese Mittheilung dem Reichskanzler vorgelegt.

Graf Bismarck benachrichtigt mich heute Nachmittag, daß der Reichskanzler Act von der Courtoisie nehme, welche Ew. Lordschaft dadurch beweisen, daß Hochdieselben ihm diese vorläufige Mittheilung zukommen ließen; der Reichskanzler könne jedoch Ew. Lordschaft nicht dazu rathen, weitere Versuche zu machen, um die offene und aufrichtige Unterstützung des Prinzen Alexander seitens der Großmächte zu erlangen, da er überzeugt sei, daß ein solcher Versuch keinen Erfolg haben würde. Fürst Bismarck ist der Ansicht, daß, wennschon die Großmächte den Prinzen Alexander auf den bulgarischen Thron gesetzt haben, es ihnen doch keineswegs obliegt, vereinigt oder einzeln Schritte zu thun, um ihn auch dort zu erhalten. gez. E. Malet.“

△ **Berlin**, 25. Febr. Wenn man wirklich im **Centrum** ernsthafte Besorgnisse über den Ausgang der **Reichstagswahl** gehegt hat, so haben dieselben sich jetzt schon als völlig grundlos herausgestellt. Außer den beiden früheren Mitgliedern des Centrums Graf Preysing und Diendörfer, welche sich für das Septennat erklärt hatten, ist in keinem einzigen Centrumswahlkreise ein sog. katholischer Septennatscandidat gewählt worden. In Moers ist, wie erwähnt, Graf Hoensbroich nicht durchgefallen, sondern gewählt worden. Nachträglich wird auch berichtigt, daß in Augsburg nicht der „nationale“ Candidat, sondern das frühere Mitglied des Centrums, Biehl, gewählt ist. Die katholische Bevölkerung hat an ihren alten Abgeordneten mit solcher Energie festgehalten, daß z. B. in einem westfälischen Wahlkreise, wo dem Centrumscandidaten gegenüber der gut katholische Landrath, der in seinem Kreise sehr beliebt ist, aufgestellt wurde, selbst in dem Geburtsorte des Landraths nur eine ganze kleine Zahl von Stimmen für denselben abgegeben wurde. Wenn andere sog. katholische Candidaten es auf eine erhebliche Stimmenzahl gebracht haben, so haben sie dieselbe nicht durch Anhänger des Centrums erhalten. In Köln z. B., wo Herr Rennen mit dem Candidaten des Centrums in die Stichwahl kommt, ist auch bei den Wahlen von 1884 der nationalliberale Candidat mit demjenigen des Centrums in die engere Wahl gekommen. Es ist lediglich ein Mißbrauch der Sprache und ein Versuch zur Irreführung der Wahl, wenn man solche Candidaten, die nie zum Centrum gehalten haben, als katholische in Vorschlag bringt. Wenn die freisinnigen Wähler, nicht nur in Danzig, sondern auch anderswo mit derselben Entschiedenheit an ihren alten Candidaten festgehalten hätten, so würde man heute keine Ursache haben, besorgt zu fragen, was die neue Regierungsmajorität auf dem Gebiete der inneren Politik dem Reiche bringen wird.

Was aber auch geschehen mag: besonders wenn die Stichwahlen gut ausfallen, sind die Freisinnigen noch immer stark genug, namentlich auf dem steuerpolitischen Gebiete manches Unheil zu verhüten. Da, wo Stichwahlen stattfinden, muß daher zuerst auf diese alle Aufmerksamkeit gerichtet werden.

* **[Bennigsen — Präsident.]** Die „Nat.-Ztg.“ will nichts davon wissen, daß die Absicht, Bennigsen zum Präsidenten des Reichstages zu wählen, „unter den nationalliberalen Mitgliedern des Reichstages bestände, und würde es sehr bedauern, wenn Herr v. Bennigsen durch die Erwählung zum Präsidenten derjenigen Aufgabe entzogen würde, zu deren Wiederübernahme weite Kreise des deutschen Volkes ihn mit Genugthuung in das parlamentarische Leben zurückkehren sahen: der activen Führung seiner Partei.“

* **[Lesseps in Berlin.]** Der „Pariser Temps“ meldet, Lesseps werde sich nach Berlin begeben, um als Pathe Herbette das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion zu überbringen, wozu derselbe neulich ernannt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Reise des Herrn v. Lesseps nach Berlin auch gewisse auf den Panama-Canal bezügliche Fragen bezweckt.

* **[Die Nuntiatur in Berlin.]** Das Gerücht, die Münchener Nuntiatur werde nach Berlin verlegt werden, entbehrt, so schreibt man der „K. Z.“ aus München, wenigstens in dieser Form, jeder Begründung. Zu einem solchen Ortswechsel würde die Zustimmung der bairischen Regierung, des Vaticans sowie sei es der preußischen, sei es der Reichsregierung gehören. Wie Fürst Bismarck über diesen Punkt denkt, ist wohl bloß seinen nächsten Vertrauten bekannt. Der Vatican würde einen Vorschlag, der auf die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin abzielte, gewiß nicht ungern sehen. Man braucht die Sache bloß

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

48) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Mit großem Pomp ward das Hochamt in St. Marien celebrirt. Viele Hundert Menschen füllten die Riesenkirche, eine noch größere Menge den Hof ringsum und die angrenzenden Straßen. Nur das nördliche Hauptportal, das nach den Dämmen hin mündete, und die Hofseite längs der lateinischen Schule wurde von Kirchendienern in Scharlachmänteln und Stadtsoldaten zum Austritt der Procession freigehalten.

Die hohen Pforten wurden geöffnet, und heraus fluthete sie glänzendem Strome gleich. Voran Chorknaben mit brennenden Wachskerzen, Räucherbecken schwingend. Mönche und Schüler, Litaneien singend.

Männer aus der Gemeinde in langen blauen, rothbesetzten Mänteln, auf den Köpfen goldverbrämte Kappen, trugen die Fahnen und auf kleinen Altären Heiligenbilder. Es kamen die obersten Priester der Kirche, umgeben von vielen anderen Geistlichen in strahlenden Festgewändern, einige unter befranzten Baldachinen, die getragen wurden von Jünglingen. Jetzt funkelten die Harnische der Ritter heran und leuchten sah man die weißen radartigen Halskrausen der Rathsherren in dem Gewoge, das sich aus dem Portale ergoß.

Da gab es einen Aufenthalt.

Wie wahnsinnig durchbrach ein Bettler die Reihen der Wachehaltenden der Procession, bis er vor Gert von der Bek stand. Er riß ihn am Handgelenk in eine Grabnische zurück in die Kirche. Er flüsterte dem sich Sträubenden wenige Worte zu, worauf er erbleichend und widerstandslos sich durch die leerer werdende Kirche zu einer Kapelle führen ließ, wo er seine glänzende Kleidung ab- und die Lumpen des Bettlers anlegte, mit zitternder Stimme ihm eine große Summe als Belohnung für seinen Dienst zusichernd.

„Herr, steigt jene Treppe zur kleinen Orgel hinan. Von dort führt eine andere wieder abwärts und durch eine Pforte unmittelbar hinaus ins Freie. In dieser Verkleidung werdet Ihr unerkannt bleiben und Euch in Sicherheit bringen können.“

Verblüfft hatte die Umgebung die Entführung des ersten Bürgermeisters mit angesehen, doch zur Klarheit darüber, was das zu bedeuten hatte, gelangte sie nicht. In wildem Galopp sprengten Pferde vor einem Wagen daher, begleitet von brausendem Tumult. Hinter den im Zügel sich aufbäumenden Rossen sprangen Männer mit hochgeschwungenen Schwertern herab. Auch Frauen sah man in wehenden Gewändern.

„Nieder mit den Tyrannen!“

„Schont von der Bek!“ hörte man eine Frauenstimme rufen.

„Die Ritter sind die Mörder. Tod den Rittern!“

„Frau Groß hat Recht. Tod den Rittern! Rache für die Gemordeten!“ schallte es, und plötzlich schwang die Menge Waffen und hieb auf die Ritter ein und auf Alles, was sich ihr widersetzte.

Auf engem Raum wogte ein blutiger, erbitterter Kampf. Litaneien und Orgelklang verstummten schrill; in das friedliche Läuten scholl der Donnerruf der Sturmglocken. Die Verschworenen, die allen Ständen angehörten, hatten sich über die ganze Stadt verbreitet.

Gegen die Ritter wandte sich Baltus Donen mit seinen Genossen. Sie führten wuchtige Hiebe. Aber die Angegriffenen hatten sich schnell von ihrer Ueberraschung erholt, und durch ihre herbeieilenden Knappen verstärkt, bedrängten sie die Angreifer bald so sehr, daß diese sich auf ihre Vertheidigung beschränken mußten.

„Hierher, Ihr Männer von Danzig!“ rief Orthea. „Hier ist das beste Wild für Eure Jagd. Nieder mit unseren Unterdrückern. Die unsere Väter und Brüder gemordet, die unsere Waisen beraubt! Die uns schänden und knechten, uns freie Bürger und Edelleute. Nieder mit den Rittern! Freiheit in den Städten und im weiten Lande! Gelingt es uns hier, sie zu vertilgen, ist es ihr Untergang im ganzen Land. Frei sein werden wir von dem Joch. Unsere Kinder und Kindeskinder werden uns segnen, daß wir ihnen eine Stätte bereitet, wo sie frei und friedlich wie einmals arbeiten und sich ihres Lebens freuen können, wo kein Tyrann ihnen nimmt, was sie im Schweiße ihres Angesichts erworben, und kein Tyrann ihnen das Leben der Ihren raubt durch Mord. Schaut diese Frau. Die Unschuld selbst. Und Alles haben sie ihr genommen: den Vater, den Gatten. Sie haben sie zur Wittwe, ihre Kinder zu Waisen gemacht. Das Ihre haben sie geraubt, daß sie ums Leben kämpfen muß, die im Wohlstand aufgewachsen ist. Sie fleht Euch an um Rache an diesen Mördern und Räubern. Auf, Ihr Männer, helft Ihr, uns, Euch selbst!“

„Frau Groß, Euch und uns soll Rache werden!“

Und mit erneuter Wuth stürzten sich neue Schaaren den Rittern entgegen. Axt- und Schwertschläge dröhnten dumpf, blutend sank mancher Streiter, mancher zum Tode getroffen nieder. Die Priester beschworen die Streitenden, abzulassen von ihrem sündhaften Kampfe an geheiligter Stätte, die Rache Gott anheim zu geben, der der oberste Richter im Himmel und auf Erden.

Des Paters Andreas Slommow Wort, so mächtig sonst, verhallte ungehört im Lärm des Kampfes. Immer neue Kämpfer drängten herzu in die Reihen der Gefallenen. Die Waffenlosen hatten das Pflaster aufgerissen und ein Steinhagel traf die Ritter mit ihren Leuten. Mit Wuthgeschrei stürzten die Aufrechtgebliebenen vor, sich eine Gasse zum Rückzuge zu öffnen. Dröhnend trafen die Hiebe. Jocusch v. Swenten fiel mit gespaltenem Schädel. Orthea sah es und sah Baltus sinken im dichtesten Knäuel der Ritter.

Wie Wahnsinn packte sie es. Sie hob eine Axt auf, die einem Todten entfallen war. Sie schwang sie über ihrem Haupte und schleuderte sie in den Haufen der Feinde mit fast übermenschlicher Kraft. Sie stoben vor der Göttergestalt des zornigen Weibes auseinander, die von dem vernichtenden Wurf Getroffenen, wie die Ungetroffenen. Sie riß den verwundeten Gatten auf. Zcegenberg sprang hinzu. Ehe die Ritter es hindern konnten, hatten die Beiden Baltus v. Donen in den Wagen gehoben und sich hinaufgeschwungen. Der Knecht ließ die Peitsche den Rappen und den Zunächstbefindlichen über die Köpfe sausen, wandte über die Leiber der Menschen hin um, und in rasendem Lauf jagte das Gefährt davon.

„Zum Hohen Thore hinaus!“ gebot Zcegenberg. „Da hält Johannes Lupi die Wache.“

Orthea hielt den Kopf ihres aus klaffenden Wunden blutenden Gatten im Schooße, bleich und zitternd. Theilnahmlos war sie gegen den Kampf, der an allen Ecken und Enden der Stadt tobte. Sie war nur noch das um den Geliebten sorgende Weib. Mit ihren Linnentüchern stillte sie das Blut seiner Wunden; Zcegenberg stand ihr bei, trotzdem ihm der rechte Arm gelähmt war von dem Schlag einer Hellebarde.

Steine und Pfeile schwirrten um das fliehende Gefährt. Keiner traf.

Auf dem Walle neben dem Hohen Thore stand der Stadthauptmann Johann Lupi und spähte hinab in die Stadt und hinaus, wo sich von Petershagen her ein großer Reitertrupp in gestrecktem Galopp nahte. Er empfing Botschaften und sandte solche den Befehlshabern an den anderen Stadtthoren. Er ließ zwei Geschütze auf die Brücke vor dem Thore richten. Plötzlich hörte er den Schlag von Pferdehufen von der Stadtseite. Er erkannte Donen's Rappen, die er am Morgen bei der Einfahrt in die Stadt bewundert hatte. Noch einen Blick sandte er prüfend hinaus, dann stieg er eiligst hinab, wo eben in der gewölbten Halle die dampfenden Rosse hielten.

Ein Blick auf die Insassen des Wagens genügte ihm, um das Vorgefallene und die Gefahr, in der sie schwebten, zu begreifen.

„Die Pferde abgeschirrt und dort in den Stall! Eine Bahre, schnell! Vier Mann tragen den Verwundeten in das Gewölbe hinter der Wachtstube. Und sobald wir die Ankommenden abgewiesen haben werden, bringt ihr die Frau mit dem Verwundeten hinüber nach St. Gertrud mit einer Empfehlung von mir. Seid standhaft, edle Frau, Ihr werdet da drüben im Kloster geborgen sein und der Wunden Eures Gatten pflegen können. Nur geduldet Euch für jetzt.“

Er winkte mit der Hand seinen Gruß und kehrte auf seinen Posten zurück. Seine Befehle wurden ausgeführt. Bald saß Orthea bei einem Thranlämpchen im dunklen Gewölbe und wusch und kühlte aus einem Wasserbecken die glühenden Wunden ihres Gatten, der im Fieber irre Reden führte.

Jeder ihrer Gedanken war ein Gebet um sein Leben. Unterdeß waren die Reiter, etwa 200, herangekommen.

„Die Standarte des Hochmeisters!“ rief der Fahnenjunker.

„Ich hatte sie längst erkannt“, erwiderte Lupi. „Da ist Verrath im Spiel! Das geht unmöglich mit rechten Dingen zu.“

„Schweigt, Junker! Solch Gerede entmuthigt die Leute. Wir haben mit der Thatsache, daß der

einmal mit päpstlichen Diplomaten erörtert zu haben, um dessen vollkommen sicher zu sein. Sollte es aber jemals zur Durchführung des jedenfalls noch sehr nebelhaften Planes kommen, so ist das wahrscheinlich, daß man entweder in Berlin eine ganz neue, die Münchener nicht berührende Nuntiatur errichtet, oder aber, daß man den Münchener Nuntius, dessen Amtsthätigkeit schon jetzt über Baiern hinausreicht, in aller Form auch für das übrige Deutschland beglaubigt, was natürlich zeitweilige Reisen nach Berlin nicht ausschließen würde. Eine Aufhebung der jetzt in München bestehenden Nuntiatur ist aber gemäß den von alters her zwischen Baiern und dem Vatican bestehenden Beziehungen vollkommen ausgeschlossen.

* **[Deutschland und Italien.]** Aus wiederholten Andeutungen mehrerer italienischer ministerieller Blätter will man schließen, daß Italien bei der Erneuerung des Vertheidigungsbundes mit den deutschen Mächten gewisse weitere Vortheile erhalten hat, was also den Wünschen des Grafen Robilant wenigstens theilweise entsprochen hätte.

* **[Vatican und Centrum.]** In ihrem Kampfe gegen das Centrum beriefen sich in den letzten Wochen die gouvernementalen Zeitungen mit Vorliebe auf ein angeblich päpstliches (übrigens in Mailand, nicht in Rom erscheinendes) Blatt, den „Osservatore cattolico", der den deutschen Ultramontanen Vorhaltungen wegen Nichtbeachtung päpstlicher Wünsche machte. Das genannte italienische Blatt fühlt sich nun veranlaßt, um allen Mißdeutungen seiner Tendenz und Absichten vorzubeugen, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Behüte uns Gott, die Haltung der Katholiken des Centrums zu kritisiren oder zu verurtheilen; wir italienischen Katholiken haben jene glorreichen Helden, jene Kämpfen der Kirche Christi nur zu bewundern. Leo XIII. hat sie vor der ganzen Welt gelobt, er liebt sie als seine auserwählten Söhne, er will, daß sie Soldaten zur Vertheidigung seiner Rechte seien. Wir wissen, daß Zweideutigkeiten entstanden sind, daß die Revolution dieselben ausgenützt hat, um die Reihen jener Phalanx in Unordnung zu bringen; doch wir können nicht zweifeln, daß bei dem freien Blick, welcher den Führern des Centrums bezüglich der Lehre der Kirche und der speciellen Nothstände der Gegenwart eigen ist, die Ordnung wiederkehren wird und daß hierauf neue Triumphe und Ruhmestitel für die Kirche Deutschlands in Aussicht stehen. Ebenso offen, wie wir unsere Ansichten ausgesprochen haben, ebenso aufrichtig bringen wir den deutschen Katholiken unsere Wünsche entgegen, welche sich in allem damit decken, was der Papst über das Centrum gesagt hat."

* **[Bonnet blanc — blanc bonnet.]** „Die unglaublich einfältige Vorspiegelung der dienstbaren Presse in Deutschland, als ob das Ausland bei einem „schneidigen" Septennatsbeschluß des deutschen Reichstags mehr Respect von der Stärke Deutschlands empfangen hätte und dadurch in größere Furcht vor einem Kriege versetzt worden wäre, als es jetzt der Fall gewesen, verfällt, schreibt die „Voss. Ztg.", im Auslande nach den deutschen Wahlen ebenso dem Spotte, wie man vor denselben das Manöver unverständlich fand. Man störte es vor der Wahlentscheidung nicht, weil man wünschte, daß es Wirkung habe und den unaufhörlichen Alarmsignalen ein Ende mache.

Die Begründung dieser Auffassung lassen wir bei Seite, ihre allgemeine Verbreitung, nicht allein in Frankreich, ist unbestreitbar. Die „Républ. franç." bemerkt heute zu dem Siege des Septennats über das Triennat kurz und bündig, daß derselbe in ihren Augen „la victoire de bonnet blanc sur blanc bonnet" sei, ein Gegensatz, den der Berliner Sprachgebrauch mit „Jacke wie Hose und Hose wie Jacke" auszudrücken pflegt. Alle sonstigen auswärtigen Urtheile über diesen Punkt variiren nur den Gedanken, daß es in der Welt keinen denkenden Menschen giebt, der die deutsche Heeresmacht für weniger Achtung gebietend gehalten hätte, wenn ihr die begehrten Verstärkungen zunächst für 3 Jahre zu Theil geworden wären, anstatt daß sie jetzt für sieben Jahre beschlossen werden sollen. Es ist ein Humbug ohne Gleichen, der von der Cartellpresse mit der Behauptung getrieben wird, daß der Patriotismus der Deutschen und ihre Entschlossenheit feindlichen Anschlägen gegenüber irgendwo in anderem Lichte erschienen sein würde, wenn der Reichstag eine Prüfung der Lage nicht nach drei, sondern nach sieben Jahre beschlossen hätte. Die 14 000 Rekruten, die jährlich neu eingestellt werden sollen und die dem Auslande allein nun für die Steigerung der deutschen Wehrmacht entscheidend dünken, wie sie es in der That allein auch sind, wären ohne Reichstagsauflösung und Neuwahlen gleichfalls zur Einstellung gelangt. Die Lage ist, was den moralischen Eindruck auf das Ausland betrifft, heute keine andere, wie am 14. Januar d. J., sie wird durch ein Septennat, vom März datirt, ebenso unberührt gelassen werden, wie ein Septennat vom Januar ohne Einfluß auf sie geblieben wäre. Alle Momente, die der äußeren Lage den Charakter der Unsicherheit geben, der Groll im Westen, der Ehrgeiz im Osten, die Bündnißgelüste Beider, sie bleiben fortbestehen, ob die deutsche Reichstagsmehrheit auf der linken oder auf der rechten Seite sitzt."

* **[Die Erforschung des unbekannten Hinterlandes des deutschen Togogebietes]** hat wiederum einen Fortschritt zu verzeichnen, und zwar ist ein katholischer Missionar der Pionier gewesen. „Petermanns Mittheilungen" berichten über die Reise desselben: Nachdem der Pater Menager bereits 1885 bis Adangbe vorgedrungen war, ist im Januar 1886 Pater Baudin von Ague über Agome, den fernsten Punkt Zöllers, nach Atakpame gelangt, der bereits in den 60er Jahren von Westen her vom Missionar Hornburger besuchten Stadt der Ewe. Dieselbe fängt jetzt an, von den Folgen einer Zerstörung durch Dahome sich wieder zu erholen. Da Pater Baudin von den Eingeborenen am Weitermarsch nach Norden verhindert wurde, so wandte er sich nach Osten, erreichte Togodo und reiste auf dem Flusse Mono, welcher in die Lagune Wo mündet, zurück an die Küste.

Stettin, 25. Febr. **[Eine dienstliche Verwarnung.]** Die „N. St. Ztg." schreibt: Ein Zeichen der Zeit ist die folgende dienstliche Verwarnung, welche einer Anzahl hiesiger **Magistratsmitglieder** soeben zugegangen ist und die gestern in der Stadtverordneten-Versammlung circulirte. Der Wortlaut des betr. Actenstückes ist folgender:

„Der im Laufe dieses Monats wiederholt in der „Neuen Stettiner Zeitung", der „Ostsee-Zeitung" und dem „General-Anzeiger" abgedruckte Aufruf „An die liberalen Wähler Stettins" trägt auch Euer Wohlgeboren Namen nebst Amtscharakter.

Da die Regierung in diesem Aufruf in unzweideutiger Weise verdächtigt wird, unter dem Deckmantel der Reichstagsauflösung wegen Ablehnung der Militär-Vorlage volksfeindliche Pläne der verderblichsten Art im Schilde zu führen, da der Aufruf sich demnach als eine in hohem Maße regierungsfeindliche Agitation bezw. Demonstration charakterisirt: so haben Euer Wohlgeboren durch Ihre Betheiligung daran die Pflichten Ihres Amts verletzt.

Auch als mittelbarer Staatsbeamter sind Sie der Regierung Achtung, Gehorsam und jederzeit ein loyales Verhalten schuldig, wie solches Ihrer amtseidlichen Verpflichtung entspricht und geeignet ist, Ihnen das Vertrauen der Regierung zu erhalten. Nicht nur dieses aber, sondern auch das Vertrauen vieler Einwohner Stettins zu Ihnen muß beeinträchtigt werden, wenn Sie in Verkennung Ihrer obrigkeitlichen Stellung öffentlich in Parteidemonstrationen dieser Art auftreten. Zu meinem lebhaften Bedauern sehe ich mich daher genöthigt, Ew. Wohlgeboren unter Hinweis auf die §§ 2 und 15 des Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten (G. S. S. 465) sowie § 20 Nr. 1 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 (G. S. S. 242) wegen Ihres dienstwidrigen Verhaltens eine

Warnung

zu ertheilen.

Der Regierungs-Präsident. Wegner."

Wohin wir treiben und wie weit wir es gebracht, geht aus diesem Actenstück, das den sämmtlichen Stadträthen 2c., die den Aufruf unterzeichnet haben, in autographirter Vervielfältigung zugegangen, sattsam hervor. Bemerkenswerth ist, daß dieses amtliche Schriftstück der Regierung die in dem Aufruf als möglich angedeuteten wirthschaftlichen Pläne der Regierung selbst als Pläne der verderblichsten Art charakterisirt.

Stettin, 24. Februar. **[Zu den Ausweisungen.]** Bekanntlich ist von den ausgewiesenen Socialdemokraten Julius Prietz, Schuhmacher Friedrich Glang und Arbeiter Robert Landberr an die hiesige Regierung das Gesuch gerichtet, ihnen die Aufenthaltsfrist zu verlängern, da besondere Familienverhältnisse sowie Krankheit ein Verlassen des Ortes ihnen unmöglich machen. Wie wir hören, ist den Bittstellern seitens des Regierungspräsidenten die Frist auf unbestimmte Zeit verlängert worden. — Der Buchdruckereibesitzer Herbert befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Breslau, 23. Februar. Mit dem Vorschlage des Magistrats der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau, betreffend die Absendung einer gemeinschaftlichen **Adresse der schlesischen Städte an den Kaiser** anläßlich des bevorstehenden Geburtstages Allerhöchstdesselben, sind bis jetzt, der „Schles. Ztg." zufolge, 120 Städte einverstanden.

England.

ac. **London**, 22. Februar. Im **Oberhause** berichtigte Lord Harris, der Vertreter des Kriegsministeriums, einen Irrthum, der sich in seiner jüngsten Mittheilung über den Ursprung der der Flotte gelieferten mangelhaften **Schwertbajonette** (cutlasses) eingeschlichen. Er hätte damals gesagt, daß diese Schwertbajonette, etwa 20 000 an Zahl, größtentheils in Birmingham fabricirt worden seien. Es habe sich indeß herausgestellt, daß sie zumeist in Solingen fabricirt wurden. So besorgt war das Kriegsministerium, daß die Waffen gut sein sollten, daß ein Probirdepartement in Solingen errichtet wurde. Jede Klinge bestand die Probe, der sie unterzogen wurde.

Zunächst fragte Lord Derby an, ob es Thatsache sei, daß anläßlich der Feier des **Regierungs-Jubiläums** der Königin in Indien auf Befehl des Vicekönigs **25 000 Sträflinge in Freiheit gesetzt** wurden. In Beantwortung dieser Anfrage verlas der Minister für Indien, Lord Croß, ein Telegramm Lord Dufferin's. Dasselbe besagt, daß von den in Freiheit gesetzten Gefangenen 23 700 der Verbrecherklasse angehören, während 298 in der Schuldhaft saßen. Für diesen Gnadenact war ein Präcedenzfall vorhanden, da, als die Königin den Titel Kaiserin von Indien annahm, aus diesem Anlasse 16 000 Sträflingen die Freiheit geschenkt wurde. Es wurden nur solche Sträflinge begnadigt, deren Betragen im Gefängniß nichts zu wünschen übrig ließ. Blutfehden oder andere Störungen des öffentlichen Friedens dürfte der Gnadenact nicht veranlassen.

Italien.

Rom, 24. Februar. In dem Befinden des Cardinal-Staatssecretärs **Jacobini** ist in Folge eines Rückfalls eine Verschlimmerung eingetreten. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Es geht das Gerücht, **Ruiz Zorrilla** habe Paris bereits verlassen und werde wahrscheinlich nach Spanien zurückkehren, um, müde des fruchtlosen Kampfes, die ihm schon längst angebotene Amnestie anzunehmen. Einer der Exilsgenossen Zorrilla's, welcher früher in der Marine ein Commando inne hatte, ist bereits in Madrid eingetroffen und hat erklärt, daß er, wie seine anderen Gefährten, der revolutionären Umtriebe überdrüssig sei und nur an die Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit denke.

Die **Reorganisation der spanischen Marine** schreitet vorwärts. Vor wenigen Tagen wurden in Toulon ein spanischer Kreuzer, „Pelayo", und in England mehrere für Spanien bestimmte Torpedoschiffe vom Stapel gelassen. Im März werden wieder zwei Kreuzer und drei Torpedoboote fertig.

Bulgarien.

Sofia, 24. Februar. Dem Vernehmen nach hat der Delegirte **Grekow**, welcher noch vor seinen Collegen Stoilow und Kaltschew von Konstantinopel hierher zurückzukehren beabsichtigte, seine Abreise verschoben und wird in Begleitung des für hier bestimmten außerordentlichen Commissars der Pforte hierher zurückkehren.

Montenegro.

* **[Fürstin Milena von Montenegro]** ist am 22. d. von einem Mädchen entbunden. Die Fürstin, die im 40. Lebensjahre steht, hat sich im Jahre 1860, also im 13. Lebensjahre, mit dem Fürsten Nikolaus vermählt. Dieser Ehe sind nun neun Kinder entsprossen, darunter ein Prinz und acht Prinzessinnen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Febr. Zum außerordentlichen Commissar der Pforte für die Specialmission nach Sofia ist der Generalprocurator am Cassationshofe, Riza Bey, designirt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Febr. Das **Abgeordnetenhaus** überwies heute das Gesetz über die Theilung von Kreisen in Posen und Westpreußen und die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz je an eine Commission von 21 Mitgliedern. Ueber den ersten Entwurf wird die Debatte eröffnet von dem

Abg. Czarlinski (Pole): Ich überlasse es dem Urtheile des hohen Hauses, die Frage zu beantworten, welcher Werth einer solchen Begründung beizulegen ist, mit welcher die Staatsregierung nach hundertjährigem Besitz der polnischen Landestheile diese Vorlage ausgestattet hat. Seien Sie unbesorgt wegen der Polen! Sie sind gewiß gute Unterthanen. Eine Gefahr für das Deutschthum haben Sie von uns nicht zu befürchten. Die Deutschen und die Polen sollten gegenseitig ihren Rechtszustand anerkennen; alle ehrlichen Leute sollten dahin wirken. Anstatt dessen verfolgt man die Polen und klagt uns an, nicht etwa deshalb, daß wir gegen die Gesetze auftreten, sondern weil wir uns der Gesetze bedienen und aus ihnen Nutzen zu ziehen suchen. Informationen über die polnischen Verhältnisse können Sie sich nicht von denen holen, die die Polen hassen und verleumden, nein, dann müssen Sie sich an die Polen selbst wenden. Die politischen Erwägungen in den Motiven der Vorlage entbehren jeder Begründung.

Abg. Hagens (nat.-lib.): Wir nationalen Parteien halten diese Provinzen für deutsche. Es liegt also kein Grund vor, den polnischen Interessen Rechnung zu tragen. Wir stehen dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüber. Die Größe der Kreise in den betreffenden Provinzen erschwert eine gedeihliche Verwaltung; deshalb ist die Vermehrung der Kreise nöthig.

Abg. Rickert ist mit dem Vorredner darin einverstanden, daß die Vorlage vom deutschen nationalen Gesichtspunkt betrachtet, aber im Einzelnen streng sachlich geprüft werden müsse. Einzelne Theile seien der Berücksichtigung werth, andere dagegen nicht, was, wie er hoffe, in der Commission werde bewiesen werden. Die Methode bei der Entstehung des Gesetzes gefalle ihm nicht. Weshalb habe man nicht die Kreiseingesessenen in größerem Umfange gehört? Kurze Zeit vor Eröffnung des Landtages hatten die Betheiligten noch nichts Genaues über die Absichten der Regierung gehört. Sachverständige aus den Kreisen müßten über wichtige Steuer- und Vermögensfragen ihr Urtheil abgeben, wenn auch der Landtag und die Regierung sich darin nicht binden können. Redner kann die Aengstlichkeit der Regierung, die Betheiligten mit ihren Bedenken und Vorschlägen zu hören, nicht begreifen und nicht rechtfertigen. Er wünscht dringend, daß die Commission langsam arbeite, um den Interessenten die Möglichkeit zu gewähren, ihr Votum abzugeben. Richtig ist es, daß die Aufgaben der Kreisverwaltung gewachsen sind; trotzdem ist es nicht bewiesen, daß alle erwähnten Kreise getheilt werden müssen. Wenn aber die Landräthe ihren Aufgaben nicht gewachsen sind, wie kann dann der Minister ruhig ansehen, daß die Landräthe Monate lang als Vertreter des Parlaments in Berlin weilen? (Heiterkeit.) Wenn wirklich hohe nationale Interessen im Spiel sind, wäre es die Verpflichtung der Regierung, dahin zu wirken, daß die Landräthe denselben in ihrem Kreise Rechnung tragen. (Sehr richtig! links) In einem der zu theilenden Kreise wohnt der Landrath drei Meilen von der Kreisstadt auf einem Gut und ist gewöhnlich nur zwei Tage in der Woche auf dem Landrathsamt; trotzdem ausreichende Erledigung der Geschäfte. (Hört, hört! links.) Redner empfiehlt sachliche und genaue Prüfung in der Commission und bedauert, daß über die Kosten, welche wesentlich sind für Stadt und Kreis, keinerlei genaue Mittheilungen gemacht worden sind. Die Staatskosten betragen allein 300 000 Mk. jährlich mehr an Gehältern. Redner wünscht, daß nach der Prüfung das Gerechtfertigte angenommen, das Ungerechtfertigte abgelehnt werde.

Geh. Rath Bitter: Die Einzelheiten der Vorlage werden in der Commission besprochen und die erforderlichen Mittheilungen über die Kosten in der Commission gemacht werden. Dem Vorredner bemerke er, daß die Interessenten, soweit es möglich gewesen sei, über die Kreistheilungsprojecte gehört worden seien. Die Staatsregierung habe aber Abstand genommen, die officiellen Körperschaften mit dieser Vorlage bekannt zu machen. Neben dem Gesichtspunkte des staatlichen Interesses sei maßgebend gewesen, daß, wie die Verhältnisse in den beiden Provinzen lägen und gerade in Posen, eine wirklich sachliche Förderung der Angelegenheit bei der Zusammensetzung der Kreistage und Provinzial-Landtage nicht zu erwarten gewesen sei.

Die **Abgg. Seer (nat.-lib.), Limburg-Stirum (cons.)** und **Hue de Grais (freicons.)** erklären sich für die Vorlage.

Abg. Graf Kanitz (cons.) spricht gegen eine Theilung in zu kleine Kreise, da gerade dadurch das Ansehen des Landraths geschmälert werde. Dieser wichtige Beamte genieße um so größeres Ansehen, je größer sein Kreis und die Leistungsfähigkeit desselben sei.

Abg. v. Schorlemer (Centr.): Der kreiseingesessene Landrath habe erst diesen Stand zu Ansehen gebracht, er sei das wahre Ideal eines Landrathes. (Sehr richtig!) Er bedauere aber, daß diese Art immer mehr verschwinde, wodurch eine schwere Schädigung der Staatsverwaltung eintreten würde. Er hoffe, daß die Vorlage in der Commission eine gründliche Prüfung erfahren werde.

Minister v. Puttkamer: Ich muß auf das entschiedenste betonen, daß die Vorlage durchaus nicht im Gegensatz steht zu den Grundsätzen, welche der Abg. v. Schorlemer für die Verwaltung des Landrathsamtes entwickelt hat. Ich bin principiell mit der Stellung, welche Vorredner den Landräthen im Staatswesen zuzuweisen bemüht ist, einverstanden, aber ich bestreite durchaus, daß die Thatsachen diesen seinen Grundsätzen irgendwie entgegen wären. (Lachen links.) Sie beweisen mit Ihrem Lachen, daß Sie von den Thatsachen keine Ahnung haben. (Widerspruch.)

Abg. Windthorst: In der ganzen Provinz Hannover kenne ich nur einen einzigen Landrath, der nach der Art zugeschnitten ist, wie Herr v. Schorlemer sie geschildet; alle anderen sind einfach Bureaukraten. Aehnlich ist es am Rhein und in Westfalen; selbst in den alten Provinzen ist der bureaukratische Landrath schon stark vertreten; wenn es so fortgeht, wie bisher, so haben wir in 20, 30 Jahren nur noch in den Museen einen solchen idealen Landrath. (Große Heiterkeit) Wenn es nicht gelingt, in den alten Provinzen das Institut der Amtsvorsteher noch weiter zu entwickeln und auch in den westlichen Provinzen einzuführen, dann werden wir nothwendig überall zu bureaukratischen Landräthen kommen. Der Minister hat gute Grundsätze, aber die Praxis ist nicht nach diesen Grundsätze zugeschnitten, vielleicht, weil die Verhältnisse das nicht mehr gestatten. (Beifall im Centrum)

Die Polemik zwischen den Abgg. **Schorlemer** und **Windthorst** und dem Minister **v. Puttkamer** spinnt sich noch einige Zeit fort. Erstere behaupten, die kreiseingesessenen Landräthe hätten sich vermindert, letzterer behauptet das Gegentheil. Unter großer Heiterkeit erzählt Minister v. Puttkamer, ein präsentirter Kreiseingesessener habe nicht bestätigt werden können, weil er nur 0,37 Mark Grundsteuer zahlte.

Bei der rheinischen Kreis- und Provinzialordnung sagt **Abg. Meyer-Arnswalde (cons. Wilder):** Ich habe schon früher immer gesagt, die Institution des Landraths wird eine bureaukratische werden; damals lachte man mich aus, jetzt sieht man, daß ich Recht hatte. Denselben Fehler, wie bei der ersten Kreisordnung, hat man immer wiederholt. Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort. Sie werden sagen: das sagt der Dichter! Nein, der Dichter läßt es den Teufel sagen. (Heiterkeit.) Die Liberalen haben damals der Kreisordnung zugestimmt. Ja, meine Herren, der Teufel holt immer seine besten Freunde, und wenn ich nicht irre, ist er jetzt eben dabei, die Liberalen zu holen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Meyer-Breslau (freis.): Wir stehen dem Entwurf für die rheinische Kreisordnung mit denselben Bedenken gegenüber, wie der westfälischen. Die Aeußerungen des Abg. Meyer-Arnswalde aus dem „Faust" treffen auf uns nicht zu. Wenn es einen Weg giebt, dem Teufel zu entrinnen, so ist es der, den der Dichter ebenfalls angiebt: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen", und in diesem Falle sind wir. Wir haben das redliche Streben, das Rechte zu treffen, und eifern darin dem Faust nach. (Heiterkeit.)

— Die „Kreuzztg." spricht sich mit lobender Anerkennung über die Cartelltreue der Nationalliberalen in **Siegen** aus. Stöcker sei dort noch nie mit so überwältigender Mehrheit gewählt worden wie jetzt mit Hilfe — der Nationalliberalen.

Nizza, 25. Febr. Bei der **Erderschütterung** kamen hier zwei Personen aus der Stadtbevölkerung um; etwa zehn wurden verletzt. Ungefähr 60 Häuser sind unbewohnbar geworden; viele Fremde verlassen Nizza. In Mentone, wo mehrere Häuser eingestürzt und viele so beschädigt sind, daß sie geräumt werden mußten, sind mehrere Personen verletzt, aber Niemand umgekommen. Auch in Cannes haben gestern früh zwei neue Erdstöße stattgefunden, aber keinen Schaden angerichtet.

Petersburg, 25. Februar. Der russischen „Petersburger Zeitung" zufolge ging dem Reichsrath ein Gesetzentwurf betreffs des allmählichen Einfuhrverbots für ausländisches Roheisen resp. successiver Erhöhung der Eisenzölle zu.

Danzig, 26. Februar.

* **[Die hiesigen Getreide-Exporteure]** sollen, wie wir hören, von der Steuerbehörde angehalten werden, die behufs Erlangung der ermäßigten Frachten für russisches Getreide von dieser Behörde ausgestellten Export-Nachweise mit einer Stempelmarke von 1,50 Mk. zu versehen. Außerdem sollen für die bereits früher ausgestellten derartigen Atteste, und zwar vom Jahre 1885 ab, diese Stempelgebühren nachgezahlt werden, welche bei den einzelnen Exporteuren nicht unbedeutende Beträge bilden werden.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm aus Kulm von gestern Abend 6 Uhr findet daselbst der Weichseltraject jetzt zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht, für Personen und Gepäck jeder Art, statt.

* **[Reichsgerichtsentscheidung.]** Erwirbt der Vorstand eines Vereins in Erwartung künftiger Verleihung der Corporationsrechte an den Verein ein Grundstück für die Zwecke des Vereins durch Kaufvertrag mit der Maßgabe, daß die Auflassung nach

---

Hochmeister da ist, genug Schwierigkeiten zu überwinden."

„Ihr sinnet, Herr Hauptmann. Was gedenkt Ihr zu thun? Werdet Ihr sie einlassen? Schon zum zweiten Male fordert das Signal des Herolds, daß sich dem Hochmeister das Thor öffne."

„Herr Hauptmann", meldete ein neu hinzutretender Wachthabender athemlos. „Hört! zum dritten Male erschallt die Heroldsfanfare. Was sollen wir thun?"

„Zweihundert wohlbewaffnete Männer —" sprach Lupi wie zu sich, „und wir haben eine weite Stadt zu besetzen. — Gelingt es, auch diese Truppe mitsammt dem Hochmeister niederzuwerfen, ist das Ordensregiment so gut wie vernichtet in Preußen. — Es sei!" rief er plötzlich entschlossen. „Alles oder nichts! Vorwärts! Alle Mann in das Thorgewölbe, vollbewaffnet. Die Thore geöffnet. Die Zugbrücke nieder!"

Der Gruß ward von der Thorzinne dem Hochmeister entgegengeblasen. Die Kettenbrücke rasselte nieder. Die Balkenriegel wurden zurückgeschoben im Inneren des Thores und die hohen, eisenbeschlagenen Flügel rollten auf ihren Rädern zurück.

Mit dem Junker, der die Fahne zur Begrüßung neigte, erwartete hier der Stadthauptmann den Hochmeister.

Michel Küchmeister v. Sternberg hielt sein schaumbedecktes, schnaubendes Roß vor ihm an.

„Bürgermeister und Rath nicht zur Stelle?" fragte er kurz und streng.

„Hätten sie von Eurer Ankunft gewußt, Herr Hochmeister, wären sie hier, und mir wäre es gemeldet. So wollet mangelhaften Empfang entschuldigen."

„Weshalb sind die Thore geschlossen bei guter Zeit? Es ist wohl nicht geheuer bei Euch?"

„Das Fest hat viel fremd' Volk in die Stadt geführt, das fordert Vorsicht, Herr Hochmeister."

„Herr Hochmeister", meldete ein Knappe, „die Sturmglocke geht."

„Ein Feuer wird aufgegangen sein, das der Thürmer meldet", fiel Lupi ein.

„Vorwärts!" befahl Küchmeister.

Und der Reitertrupp sprengte in das Gewölbe des Doppelthores.

Kaum hatten die Letzten das äußere Thor durchschritten, als die Zugbrücke hinter ihnen wieder aufgezogen ward.

Der Hochmeister gewahrte es und spornte sein Pferd, um die innere Brücke so schnell als möglich zu überschreiten, aber enger umdrängte ihn und die Seinen das städtische Fußvolk. Wüthend zog er das Schwert, sich Bahn zu machen, aber darauf hatten die Umzingelnden nur gewartet. Sein Pferd erhielt einen Lanzenstich, es bäumte und überschlug sich mit ihm. Wie rasend fielen die Ritter über die Stadtsoldaten her, aber in der Enge der Thorfahrt und auf der Brücke wurde ihrer eine große Anzahl vom Pferde geschlagen oder in den Graben gedrängt. Die Verwirrung und das Blutbad war furchtbar. Kein Schlag der Städter verfehlte sein Ziel, während die Ritter, eng bedrängt, keinen Gebrauch machen konnten von ihren Waffen. Aber der Hochmeister hatte sich mit Hilfe seines Stallmeisters unter seinem gefallenen Rosse hervorgearbeitet und dasjenige seines getreuen Dieners erklettert. Und seine mit Donnerstimme ertheilten Befehle gaben den Seinen Besonnenheit und Kaltblütigkeit zurück. Ueber die Leiber der Erschlagenen hinweg gewannen sie Raum, und wuchtig schlugen sie nun unter die Stadtsoldaten, sich Bahn brechend in die Langgasse hinein, wo das Volk Kopf an Kopf gedrängt stand, von der Kunde des Kampfes im Hohen Thore herbeigezogen.

„Kinder, Brüder", rief der Stadthauptmann ihnen zu, der sich eines Pferdes bemächtigt hatte und die Ritter verfolgte. „Jetzt gilt es! Schlagt die Tyrannen todt! Freiheit und Erlösung vom Joch der Ritter!"

Es war sein letztes Wort. Ein Ritter hatte ihm den Hals durchbohrt, daß er röchelnd verendend vom Pferde sank.

Sein Tod erbitterte das aufgeregte Volk noch mehr, als es schon war. Die Männer klammerten sich an die Steigbügel der Ritter, bissen sich mit ihren Zähnen an den Zügeln fest; andere schlugen mit Aexten und Beilen wie rasend auf sie los. Die Ordensherren wehrten sich tapfer. Sie drohten dennoch der Uebermacht zu erliegen — Da — Zuzug der Danziger Ritter vom Schießhause her. Schrecken bemeisterte sich der Eingekeilten, noch vermehrt durch Antheilnahme vieler Bewohner der Langgasse am Kampfe zu Gunsten der Ritter.

Die Menge begann sich aufzulösen, zu flüchten. Die Ritter sprengten ohne Widerstand die Langgasse herunter. (Forts. folgt.)

Verleihung der Corporationsrechte an den Käufer erfolgen soll, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 30. Oktober v. J. der Kaufvertrag im Geltungsbereich des preuß. allg. Landrechts ein bedingt giltiger, welcher durch die Verleihung der Corporationsrechte rechtswirksam wird.

* [Dampfbootfahrt Danzig-Putzig.] Montag, den 28. d. M. beginnt Dampfer „Putzig" wieder seine regelmäßigen Tourfahrten zwischen Danzig und Putzig.

⊠ [Gefälschter Bettelbrief.] Am 13. d. Mts. zwischen 2–3 Uhr Nachmittags bettelte in Neufahrwasser ein gewohnheitsmäßig gut gekleideter junger Mann. Bei seiner Verfolgung hinterließ er einen Bettelbrief, ausgestellt von einer Wittwe Lewandowski, mit einer gefälschten Bescheinigung des Polizeipräsidenten. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

⊠ [Gehaltserhöhungen.] Das bisherige Gehalt der Werkführer auf der Kaiserl. Werft richtete sich nach dem Dienstalter und den Werkstätten, in welchen sie fungirten. Von jetzt ab sollen sämmtliche Werkführer aller Werkstätten ein gleiches Gehalt beziehen, so daß von jeder Zeit nur ihr Dienstalter in Betracht kommt, und zwar sollen sie, je nach ihrem Dienstalter, 1200 bis 1500 M. jährlich vom 1. Januar cr. erhalten. Das bisher zu wenig empfangene Gehalt bekommen sie nachgezahlt.

[Polizeibericht vom 25. Februar.] Verhaftet: Drei Arbeiter, ein Seefahrer, eine Frau wegen Diebstahls, 2 Arbeiter wegen Widerstandes, eine Frau wegen Hehlerei, 16 Obdachlose, 6 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: Eine silberne Cylinderuhr Nr. 6567 mit Nickelkette, 1 grauer Stoffanzug, 2 Paar blaue Tuchhosen, 1 blaues Tuchjaquet, 1 Paar Gamaschen, 1 Taschentuch, 1 Paar graue Wollsocken, 1 Sommer-Ueberzieher. — Gefunden: 1 Portemonnaie, 1 Handschuh; abzuholen von der Polizei-Direction hierselbst.

r. Marienburg, 25. Februar. Der von mehreren hiesigen conservativen Bürgern seiner Zeit gegen die Giltigkeit der letzten Stadtverordneten-Wahlen angestrengte Prozeß ist nunmehr auch in der Revisions-Instanz vom Ober-Verwaltungsgericht in Berlin abgewiesen worden und es fallen die nicht unbedeutenden Kosten beider Instanzen den Klägern zur Last. — Am 4. k. M. findet hier ein Richard Wagner-Konzert, durch den Impresario Jules Sachs veranstaltet, statt. In demselben wird auch ein ehemaliger Marienburger, Heinr. Bartecki, welcher sich durch mehrjähriges Studium auf dem Conservatorium zum Sänger ausgebildet hat und eine klangvolle Baßstimme besitzt, mitwirken.

Vermischte Nachrichten.

* [Der elektrische Tactstock.] Die neueste Erfindung auf elektrotechnischem Gebiete ist der „elektrische Tactstock". Derselbe ist, wie die „Engineering" meldet, seit einiger Zeit im Opernhause in Paris in Gebrauch und functionirt ausgezeichnet. Es ist dieses keine Spielerei, sondern eine für die Oper höchst wichtige Erfindung. Dieselbe bezweckt die Beseitigung der Schwierigkeiten, welche der Verbindung zwischen dem mitten vor der Bühne stehenden Dirigenten und einer etwa hinter den Coulissen wirkenden Abtheilung des Orchesters oder des Chors besonders dann entgegenstehen, wenn der Dirigent durch Decorationen oder sonstige Bestandtheile der Scenerie dem Auge des Chor- oder Orchesterführers entrückt wird. Der elektrische Tactstock ist von Carpentier erfunden. Derselbe besteht aus zwei Apparaten, einem Gebeapparat, welchen der Dirigent mit dem Fuße in Thätigkeit setzt, und dem Empfangsapparat welcher transportabel ist und beliebig hinter den Coulissen aufgestellt werden kann. Der Empfangsapparat enthält den Tactstock, welcher genau die Bewegungen nach oben und unten, rechts und links führt welche der Dirigent beabsichtigt. Die Apparate sind durch dünne Drahtleitungen mit einander verbunden; eine elektrische Batterie liefert die Triebkraft. Der Apparat ist, wie bereits erwähnt, in Paris im Opernhause in Anwendung, functionirt sehr präcise und wird deshalb auch wohl in anderen größeren Kunst-Instituten in Zukunft in Gebrauch genommen werden. Sehr willkommen wird der elektrische Tactstock dem Dirigenten der Parsifal-Aufführungen sein. Hier befinden sich Chöre in der Höhe des Schnürbodens. Bisher bediente sich Hofkapellmeister Lewy eines Drahtzuges, der mit einer Signalplatte in Verbindung stand, um dem Chorführer das Zeichen zum Einsetzen zu geben.

* [Neunzehn Hinrichtungen auf ein Mal.] Wie dem „Journal des Debats" aus Peking gemeldet wird, wurden dort in letzter Zeit 31 Personen auf den Hinrichtungsplatz geführt worunter solche von hohem Range. Unter ihnen befand sich auch Chang Cheng, der Admiral, welcher bei dem Angriff der Franzosen die chinesische Flotte bei Futschau commandirte. Am Abend vor der Hinrichtung wurde allen Verurtheilten, wie es der Gebrauch ist eine vortreffliche Mahlzeit servirt. Am nächsten Tage früh wurden sie festgebunden auf einem Wagen außerhalb des Thores Hsuam Wu hinausgeführt, wo auf einer Estrade die Richter und die mit der Ueberwachung der Execution betrauten Behörden auf die kaiserlichen Befehle warteten, welche die Hinrichtung anordnen oder aufschieben. Um Mittag langten diese an. Nach denselben wurden drei der Verurtheilten enthauptet, sechzehn andere erdrosselt und den übrigen zwölf ein Aufschub bewilligt. Unter letzteren befindet sich Chang-Cheng, der sein Leben, wie es scheint, der Vermittelung Li-Hung Chang's verdankt, der sich beim siebenten Prinzen für ihn verwendet hatte, als dieser Tientsin besuchte.

* [Die neueste Pariser Thorheit.] Mehrere junge, schöne und gefeierte Damen der Pariser Aristokratie haben eine neue und tolle Art von Vereinigung gefunden, welche das „Diner der Weinenden" heißt. An demselben nehmen stets 12 Damen theil. Der Speisesaal ist schwarz decorirt, mit silbernen Kränzen und Grabsteinen geschmückt. Die Stühle haben die Form aufrechtstehender Särge und sind mit Immortellenkränzen behangen. Die Griffe des Bestecks sind aus Knochen, der Champagner wird in Todtenschädeln servirt. Das Personal ist in die Livrée der Todtengräber gekleidet, eine unsichtbare Orgel spielt Trauermusik. Dieser neueste Wahnsinn nimmt bereits so sehr überhand, daß die Priester in den Kirchen der Pariser Aristokratie dagegen predigen. Ja, Abbé Duvin, der beliebteste Beichtvater der vornehmen Welt, erklärte in der letzten Sonntagspredigt, daß er jene seiner Beichtkinder, die sich noch länger dieser verbrecherischen Thorheit anschließen, nicht mehr absolviren werde.

Mailand. Die zweite Aufführung von Verdi's „Othello", die wegen Unwohlseins des Tenoristen Tamazeo sich verzögerte, hat vorige Woche mit dem gleichen außerordentlichen Erfolge wie die erste stattgefunden. Mehrere Chöre und Arien mußten wiederholt werden; der dritte Act, der bei der Première weniger gefallen hatte, fand eine glänzende Aufnahme. Verdi wurde unzählige Male gerufen.

Schiffsnachrichten.

* [Ueber den Untergang des Auswandererschiffes „Kapunda"] liegen jetzt aus Bahia weitere Einzelnheiten vor, die von Lloyd's Agenten daselbst geliefert worden sind. Der „Kapunda", ein eisernes Schiff von 1095 Tonnen Tragkraft, war mit 279 Auswanderern, einer 40 Köpfe starken Mannschaft und einer gemischten Ladung von London nach Freemantle (Australien) unterwegs. Alles scheint gut gegangen zu sein bis zum 20. Januar um 3½ Uhr Morgens, zu welcher Zeit sich das Schiff im 13° 45' südlicher Breite und 27° 20' westlicher Länge befand, als es von der britischen Bark „Ada Melmore", von Coquimbo nach England mit einer Ladung Manganeseerz unterwegs, angerannt und zum Sinken gebracht wurde. So rasch ging das Schiff unter, daß nichts für die Rettung der Mannschaft und der Passagiere gethan werden konnte, sondern Jedermann auf seine eigene Rettung angewiesen war. Dem Schiffszimmermann, einem Matrosen und 7 Auswanderern gelang es, auf die Bark hinüberzuspringen. Sechs andere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere fanden ein Boot umherschwimmend und retteten sich. Die „Ada Melmore" soll, wie es heißt, ein Boot herabgelassen haben, welches nur den ersten Steuermann in erschöpftem und verletztem Zustande aufnahm. Er war mit dem Schiffe untergegangen, war aber dann glücklich genug gewesen, einen Balken zu erfassen, an dem er sich einige Stunden lang festhielt. Diese 16 Personen sind die einzigen, welche am Leben geblieben sind. Die Zahl der Umgekommenen beträgt somit 303 und umfaßt alle Weiber und Kinder. Die Geretteten blieben an Bord der „Ada Melmore" bis zum 25. Januar, worauf die französische Bark „Ulysse", von Marseille nach Mozambique unterwegs, 14 derselben aufnahm, die am 30. v. M. in Bahia gelandet wurden. Der Schiffszimmermann und ein Matrose blieben an Bord der Bark „Ada Melmore", welche durch die Collision arg beschädigt wurde und seitdem an der Küste von Mexico gescheitert ist, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden.

Portsmouth, 22. Februar. Es ist hier die Nachricht eingetroffen von dem muthmaßlichen Verlust eines japanesischen Kreuzers, welcher zwei in England für die japanesische Regierung angefertigte 35 Tons-Geschütze nach Japan überführen sollte. Der Kreuzer war 31 Tage von Nagasaki in See. Zwei japanesische, ein französisches und zwei englische Schiffe sind ausgeschickt worden, um ihn zu suchen, doch hatte man bei Abgang der letzten Post noch nichts von demselben gehört.

Standesamt

Geburten: Schneidermeister Carl Paetsch, S. — Malergehilfe Conrad Siedau, T. — Schmiedegeselle Heinrich Koch, S. — Schlossergeselle Emil Kosciessa, T. — Restaurateur Johann Gilka, S. — Schmiedegeselle Johann Engelhard, T. — Buchhalter Hermann Kuntze, S. — Kaufmann Julius v. Goetzen, S. — Commis Edwin Linse, S.

Aufgebote: Hausdiener Carl August Demski und Hermine Charlotte Friederike Nagel. — Arb. Otto Gustav Wischnewski und Wilhelmine Louise Amalie Plenekowski. — Technischer Assistent Robert Theodor Fey hier und Gertrude Meißner in Charlottenburg.

Heirathen: Arb. Friedr. Leopold Schisanowski und Mathilde Marie Elisabeth Blockus.

Todesfälle: Wittwe Anna Barbara Pinski, geb. Schimanski 69 J. — Frau Marianne Schulz, geb. Gruchala, 52 J. — T. d. Arb. Franz Hebel, 3 J. — S. d. Gustav Mielke, 4 W. — Wwe. Anna Christine Hagen, geb. Dreywelke, 70 J. — S. d. Arb. Rudolf Schneidewind, 1 J. — Dienstmädchen Caroline Plötzke, 69 J. — T. d. Arb. Robert Metzke, 1 J.

Am Sonntag, den 27. Februar 1887, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Kahle.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. (Geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morg. 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentl. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. — Mittwoch, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe. Die Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Blech.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Pastor Kötz. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Bußtag Pastor Kötz.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmitt. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Den 3. März, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). (Buß- und Bettag.) 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Fastenpredigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr, Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch 9 Uhr Passionspredigt Vicar Racinski.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Vorlesen des Fastenhirtenbriefes in polnischer Sprache. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr Vesperandacht mit Passionspredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Pred. Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski.

Kapelle der Apostolischen Gemeinde (Schwarzes Meer 26) Jeden Sonntag Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst. Nachmitt. 4 Uhr Predigt, Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für Jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Sonnabend, den 1. März 1887, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Ueberreichung des Stadthaushalts-Etats pro 1. April 1887/88 und Erstattung des Berichts über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten. — Mittheilung a. einer Broschüre über die Finanzen Danzigs, — b. über die Leihamts-Revision. — Pachtprolongation a. bezüglich des städtischen Viehhofes, — b. bezüglich der Pumpstation und der Rieselfelder.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Gehaltserhöhungen — Wahl von Bezirksvorstehern.

C. Oeffentliche Sitzung.

Erste Lesung von Etats pro 1887/88: 1. des Bau-Fonds, — 2. des Feuerwehrfonds, — 3. des Straßenreinigungsfonds, — 4. des Fonds der Wachtmannschaft, — 5. des Servisfonds. — Fortsetzung der etwa nicht beendigten Berathungen aus der Tagesordnung der Sitzung vom 26. d. Mts.

Danzig, 25. Februar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 25. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 218⅜. Franzosen 191½, Lombarden 71. Ungar. 4 % Goldrente 77,60. Russen von 1880 80,20. Tendenz: fest.

Wien, 25. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275,30. Franzosen 240,25. Lombarden 89. Galizier 198,75. 4% Ungar. Goldrente 97,30. — Tendenz: fest.

Paris, 25. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,85. 3% Rente 79,90. 4% Ungar. Goldrente 77⅝. Franzosen 478,75. Lombarden 193,75. Türken 13,50. Aegypter 363. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℘ Februar 31,80, ℘ März 32,10, ℘ März-Juni 32,50. Tendenz: matt.

London, 25. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4% preuß. Consols 102½. 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 92⅝. Türken 13⅜. 4% Ungar. Goldrente 76. Aegypter 71⅝. Platzdiscont 3½ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 13, Rübenrohzucker 10½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Februar. Wechsel auf London 3 M. 21⅞. 2. Orientanl. 98¾. 3. Orientanl. 99.

Paris, 24. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 223 600 000, Baarvorrath in Silber 1 146 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 695 500 000, Notenumlauf 2 755 100 000, Laufende Rechnungen der Privaten 551 600 000, Guthaben des Staatsschatzes 173 000 000, Gesammt-Vorschüsse 278 000 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 674 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,01.

London, 24. Februar. Bankausweis. Totalreserve 15 581 000, Notenumlauf 23 246 000, Baarvorrath 23 077 000, Portefeuille 20 317 000, Guthaben der Privaten 22 966 000, Guthaben des Staats 7 937 000, Notenreserve 14 93 000, Regierungssicherheit 13 130 000 Lstr.

Liverpool, 24. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 5⁹/₆₄ Käuferpreis, März-April 5⁹/₆₄ do., April-Mai 5⁵/₃₂ do., Mai-Juni ⅛ do., Juni-Juli 5⁷/₃₂ do., Juli-August 5¼ Verkäuferpreis, Sept.-Oktober 5¹³/₆₄ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 24. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜. Wechsel auf London 4,85¼, Cabl. Transfers 4,88¾. Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 34⅛. Newyorker Centralb.-Actien 113¾, Chicago-North-Western-Actien 115⅝, Lake-Shore-Actien 95⅞, Central-Pacific-Actien 37⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛, Louisville u. Nashville-Actien 62⅜, Union-Pacific-Actien 58, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 37½, Wabash-Preferred-Actien 30, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63⅛, Illinois Centralbahn-Actien 128½, Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 25. Februar (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Heutiger Werth für Basis 88° R ist ca. 19,05 M incl. Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ℘ 1000 Kilo hochbunter 132ℓ 162,25, 163 M bez., rother 132/3ℓ 160 M bez., russ. 104ℓ 111,75, 105ℓ 105,75, 107, 109ℓ 115,25, 114/5ℓ 120, 116ℓ 127 M bez. — Roggen ℘ 1000 Kilo inländ. 123/4ℓ 113, 126ℓ 116,25, 128ℓ 118 M bez., russ. ab Bahn 120ℓ 89,50, 121ℓ 90,75, 122ℓ 92, 123ℓ 93,25, 128ℓ 99 M bez. — Gerste ℘ 1000 Kilo große 92,75, 97, 100, 102,75 M bez. — Hafer ℘ 1000 Kilo 92, 96, 100 M bez. — Erbsen ℘ 1000 Kilo weiße 97,75, 102,25 M bez., graue 103,25 M bez., grüne 97,75, 98,75, 102,25 M bez. — Bohnen ℘ 1000 Kilo 111, 115,50 M bez. — Wicken ℘ 1000 Kilo 93,25, 95,50 M bez. — Buchweizen ℘ 1000 Kilo russ. 92,50 M bez. — Leinsaat ℘ 1000 Kilo hochfeine russ. 180 M bez. — Kleesaat grüne ℘ 1000 Kilo 45 M bez. — Thimotheum ℘ 1000 Kilo 22 M bez. — Spiritus ℘ 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¼ M Gd., ℘ Febr. 37 M Gd., ℘ März 37¼ M Gd., ℘ Frühjahr 38 M Gd., ℘ Mai-Juni 38½ M Gd., ℘ Juni 39¼ M Gd., ℘ Juli 40 M Gd., ℘ Aug. 40¾ M Gd., ℘ Sept. 41 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Februar. Wind SW.
Gesegelt: Irene (SD.), Wyk, Gothenburg, Mehl.
Im Ankommen: Dampfer „Jenny".

Fremde

Hotel du Nord. Poll a. Stresow, Lieutenant Jochheim a. Kolkow, Rittergutsbesitzer. Frau Justizräthin Grolp a. Neustadt. Rasmus a. Bromberg, Lieutenant der Reserve. Schröder a. Königsberg, Director. Hensel nebst Gattin a. Landsberg, Rentier. Eigemann a. Pforzheim, Saar a. Prag, Glaser a. Berlin, Westphal a. Montjole, Heymann a. Aachen, Darkow a. Berlin, Bodenheimer a. Berlin, Clavier a. Stettin, Frohmann a. Offenbach, Kühnapfel a. Angerburg, Feil a. Detmold, Kellert a. München, Gotheim a. Trier, Herberts a. Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Murawski a. Rosenberg, Rentier. Schäfer a. Hannover, Ingenieur. Häcker a. Rosenberg, Pfarrer. v. Mieczkowski a. Czibórz, Rittergutsbesitzer. Levin a. Berlin, Nettlenbusch a. Solingen, Lohmeyer a. Dresden, Beyer a. Bremen, Kuttner a. Berlin, Schehl a. Frankfurt a. M., Scharnhorst a. Berlin, Schauf a. Solingen, Böckel a. Stettin, Weiße a. Erfurt, Hoberg a. Oeynhausen, Cullmann a. Idar, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Pohl a. Pommern, Administrator. Frau Rittergutspächter Oberfeldt a. Czapielken. Arnold a. Kahlbude, Commerzien-Rath v. Sikorski a. Koblentsch, Gutsbesitzer. Beutler a. Mühlheim, Bernstorf a. Aachen, Wittekopf a. Coburg, Christensen a. Aurich, Beutna a. Berlin, Mentzel a. Leipzig, Hadrian a. Hannover, Westphal a. Lübeck, Mingrann a. Hamburg, Müller a. Plauen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Dr. Krakauer a. Berlin, Landes-Rabbiner. Balzer a. Podiot, Drewke a. Marienburg, Gutsbesitzer. Kösling a. Elbing, Rentier. Rohr a. Köln, Schirrmacher a. Pitewischken, Goldstein a. Königsberg, Kaufmann a. Berlin, Josephsohn a. Berlin, Potzlmann a. Berlin, Bries a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ladung.

Der Commis Emil Branitzki aus Stolp, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird am 15. Februar 1886 zu Bütow den Bilderhandel im Umherziehen betrieben zu haben, ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben — Uebertretung gegen §§ 1 Nr. 2 und 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 — wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 25. April 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Bütow, Zimmer Nr. 7, zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Bütow, den 31. Januar 1887.

Gehm, (2005
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 83 eingetragenen Firma

„W. Zollenkopf"

zufolge Verfügung vom 18. Februar ds. Js. am 19. Februar eingetragen worden: (3442

„die Firma ist erloschen".

Löbau Westpr., d. 19. Februar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Es sind eingetragen im Grundbuche von:

1. Königsdorf Nr. 5 und Nr. 6 A., Abtheilung III. zu Nr. 14 und zu Nr. 9 für den Kaufmann Jacob Eduard van Riesen zu Elbing 22 666 Thlr. 20 Sgr. gleich 68 000 M rückständige 5procentige Kaufgelder. Diese Post ist durch notarielle Cession vom 1. November 1878 an die verwittwete Frau Rentiere Marie Kluge, geb. Stadtmiller, zu Elbing abgetreten. Die Hypothekenurkunde über die ursprünglich über 24 666 Thlr. 20 Sgr. und über eine Caution für die Sicherheit von 12 000 Thlr. auf dem Gute Mehlen und Neudollstadt 19, 20 und 21 eingetragene Hypotheken lautende und nach Löschung der letzteren und Abtretung von 2000 Thlr. nur noch auf 22 666 Thlr. 20 Sgr. giltige Post ist gebildet aus der Ausfertigung des Kaufvertrages vom 24. Juli 1860, den Hypothekenbuch-Auszügen und Eintragungsvermerken vom 8. Januar 1861, 26. April 1866 und 6. Februar 1871 und 8. Januar 1875 und der Ausfertigung der notariellen Verhandlung vom 5. Januar 1866.
2. Königsdorf Nr. 5, Nr. 6 A. und Nr. 46, Abtheilung III. zu Nr. 16, zu Nr. 11 und zu Nr. 1 10 000 Thlr. gleich 30 000 M zu 5 Proc. für die minderjährige Justine Mathilde Anna Kluge in Königsdorf. Die Zweighypothekenurkunde über diese von der über 18 000 Thlr. Kaufgeld lautenden Post abgetretene Forderung ist gebildet aus einer Abschrift des Stammdocuments, bestehend aus der Ausfertigung des notariellen Kaufvertrages vom 7. Juli 1863 und den Hypothekenbuch-Auszügen und Eintragungsvermerken vom 28. August 1863 vom 25. November 1878. Ueber die Posten ad 1 und 2 sind Löschungs-Bewilligungen ertheilt. Die Urkunden sind angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag des Gutsbesitzers Adolph Stoermer zu Königsdorf vertreten durch den Justizrath Bank zu Marienburg, werden die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Amtsgerichte (3353

auf den 7. Juni 1887,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 1, anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dann Kraftloserklärung erfolgen wird.

Marienburg, den 17. Febr. 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen:

Loos I. zum Neubau eines Stallbäudes mit Holzcementdach auf Försterei Grünhof, auf 3760,79 M. veranschlagt,

Loos II. zum Anbau einer Waschküche an das Wohnhaus auf Försterei Dombrowo, auf 788,71 M. veranschlagt,

Loos III. zur Reparatur des Scheunen-Gebäudes auf Försterei Schneidewind, auf 785,01 M. veranschlagt,

sollen vergeben werden und ist zur Eröffnung der Angebote Termin auf

Montag, den 22 März, Vormittags 12 Uhr,

in meinem Büreau angesetzt.

Für den durch die Königl. Regierung zu Danzig zu ertheilenden Zuschlag wird eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.

Angebote mit der Aufschrift: Verdingung auf Loos . . . zum . . . . sind versiegelt und portofrei rechtzeitig einzureichen.

Verdingungs-Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen können an den Wochentagen zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags in meinem Büreau eingesehen oder erstere beiden gegen Einsendung von 2 M. für Loos I, 1,50 M. für Loos II., 1 M. für Loos III. abschriftlich bezogen werden.

Eine Copie der Zeichnung zu Loos I. kostet 4 M., zu Loos II. 2 M.

Carthaus in Westpr., den 22. Februar 1887

Der Kgl. Kreis-Bau-Inspektor.

Beckershaus (3450

Soeben erschien im Verlage von **Peter's Buchhandlung (C. Kutschkow, Braunsberg)** und ist durch alle Buchhandlungen sowie direct durch die Verlagshandlung zu beziehen:

Ebert, Stadt-Secretär a. D.,

Baupolizei-Ordnung

für die Städte und das platte Land der Regierungs-Bezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig u. Marienwerder. 10¼ Bogen stark. Preis 2,50 M.

Die Schönste

und vollständig correcte Ausgabe von **Robert Schumann's Werken** ist die der

Collection Litolff

was jeder Vergleich bestätigen wird

Vorräthig in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Const. Ziemssen.** (2954

Auflage 352000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie,

Berlin SW., Lindenstraße 12.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,

Berliner Kunstgewerbe-Lotterie a Mk. 1,

Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3.

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.



Wie erlange ich

gründliche kaufmännische Ausbildung? — eine gute Stelle?

Verlangen Sie jedenfalls **Rathgeber** gratis u. franco

Bitte genau zu adressiren:

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

OTTO SIEDE — ELBING.

Homöopathie.

Alle inneren u. äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hundegasse 104, Sprechstunden 9—11, 2—5 Uhr.

Die Holsteiner Butter-Handlung

von **Richard Migge** befindet sich Breitgasse Nr. 79. (3181

Geldschränke

bester Construction, Stahlpanzer, vorzügl. gearbeitet, empf. billigst

Carl Barth Nachfl.,

Berlin SW., Krausenstraße 24.

Avis.

Einer Reise wegen bleibt mein Geschäft von heute bis zum 6 März a. cr. geschlossen und bitte ich meine geehrte Kundschaft, die zum **Waschen und Modernisiren** mir zugedachten **Strohhüte** bis zu meiner Rückkehr gütigst mir zu reserviren.

Jenny Seiffert,

Langgasse Nr. 67, Eingang Portechaisengasse 67.

HACKER-BRÄU MÜNCHEN

Hackerbräu

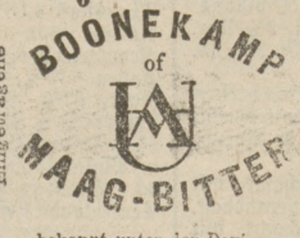
in Gebinden und Flaschen bei

Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Gegründet 1846!

22 Preis-Medaillen!

Empfehlenswerth für jede Familie!



bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT

am Rathhause

in Rheinberg a. Niederrh.

K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Der

Boonekamp of Maag-Bitter

von

H. Underberg-Albrecht

ist der feinste Bitterliqueur, zugleich Essenz der edelsten Weine, und die Blume der kostbarsten Gewürze. Seine drei Haupt-Facultäten sind: **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen.**

Daher

Warnung

vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

Der

Boonekamp of Maag-Bitter

von

H. Underberg-Albrecht

ist in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben, allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten. (4643

Das Lokal ist vermiethet,

daher muß mein Cigarren-, Cigaretten- und Lederwaaren Lager bis Mitte März total geräumt sein, dementsprechend habe die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Die Laden-Utensilien sind zu verkaufen. (3380

Carl Hoppenrath,

Matzkauschegasse 2

Brennholz und Steinkohlen

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus.

Bestellungen schriftlich bei Herrn **August Momber,** Langgasse 61, an der Kasse und auf unsern Lagerplätzen Thornscher Weg, zweiter Hof von der Thorn'schen Brücke kommend, und Schleusengasse 6 u. 7, gegenüber dem Marienkrankenhause.

J. & H. Kamrath,

Comtoir: Niederstadt, Kleine Schwalbengasse 4. (2964

Hundegasse Nr. 75, 1 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische seidefreie Qualität, empfiehlt und sendet Proben franco (3350

W. Ruhemann

in Culm, Westpreußen.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Montag, den 28. Februar cr. fährt

das erste Boot von Danzig 6 Uhr Morgens,

das letzte Boot von Danzig 5 Uhr Abends,

das erste Boot von Neufahrwasser 7 Uhr Morgens,

das letzte Boot von Neufahrwasser 6 Uhr Abends.

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt- u. Seebad-Aktien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (3475

Danzig—Putzig.

Dampfer „Putzig" fährt Montag, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, nach Putzig.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft

Emil Berenz. (3489

Stahldraht-Obstbaum-Bürsten

zum Reinigen der Rinde von Moosen u. Flechten, sowie auch von zwischen denselben befindlichen Insecten

empfiehlt

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse.

METALL-PUTZ-POMADE — FRITZ SCHULZ LEIPZIG — SCHUTZ-MARKE — Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Läppchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach. — FRITZ SCHULZ JUN LEIPZIG

Ich liefere nicht nur

Doppelte Größe

meiner

Metall-Putz-Pomade

zum 10 Pfg.-Verkauf sondern auch die allerfeinste Qualität!

Es liegt in Jedermanns Interesse genau auf Schutzmarke **„Globus"** und Firma (2850

Fritz Schulz jun., Leipzig,

zu achten. Ueberall vorräthig

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten, ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die (9861

anerkannt beste Bureau- u. Comptoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- u. Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder, Kgl. Hoflieferant.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften (9510

H. NESTLE'S KINDERMEHL

19jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen. (963

Firma: J. Paul Liebe, Dresden



Liebe's Pepsinwein

bewährt sich als zuverlässiges, wohlschmeckendes Mittel bei Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenkatarrh, Magenschwäche und Verschleimung.

IN DEN APOTHEKEN

Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths Apotheke u. Damm 4



Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5 bis 6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe und Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. (3101

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

zu vermiethen oder zu verkaufen (3043

Maschinenfabrik A. Horstmann,

Preuß. Stargard.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Montag den 28. Februar d. J.** Vormittags ½10 Uhr werde ich in **Kobissau**

Fauteuils, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Sekretaire, Spinde, 1 eis. Geldschrank, Kommoden, Bettgestelle mit Betten, Bettschirme, 1 Wiege mit Betten, Rolleaux, Gardinen, 1 Flügel, 1 Servante, Teppiche, Tischdecken, Kaffee- u. Theemaschinen, Waschtische, Kleiderhalter, Toiletten, 1 Badewanne, Tischtücher, Servietten, Handtücher, einige Herren- und Damenwäsche, wollene Decken, Uhren, Porzellan- u. Glassachen, 3 Kronleuchter, einige Silbersachen, als: Zuckerdosen, Schmandtopf, Schmandlöffel, Salzgefäß, 2 Alfenidleuchter, 1 dito Menage, Oelgemälde, Kupferstiche, 1 Bibliothek, Gartenmöbel und Geräthe, Treibhaus-Gewächse und Blumen, 1 Ponny, 16 Kälber, 18 Stück Jungvieh, 2 Kutschpferde, 1 braunes Fohlen (Hengst), 1 gelbes Fohlen (Stute), 7 Schweine, 5 Hühner, 20 Enten, 4 Kutschgeschirre, 1 Landauerwagen, 1 Victoriawagen, 1 Kabriolettwagen, 1 Britschke, 1 kleinen Handwagen, 2 Jagdschlitten, 1 Sattel nebst Decke, 1 Pelzdecke, 1 Viehwaage, 1 Torfmaschine, 1 Handdreschmaschine, 1 Handhäckselmaschine, 1 Häckselmaschine zum Dampfbetrieb, 1 Lupinenharke, 4 Spiritusfässer, 3 Reserve-Bottiche, sowie drei Bienenstöcke und einige kleinere Gegenstände

gegen sofortige baare Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigern.

Nickel,

Gerichtsvollzieher in Carthaus.

3461)

Neue u. gebrauchte Stahlgrubenschienen, Transportable Geleise, Mulden-Kipplowries, Weichen, Stahlradsätze, Laschen, Schrauben, Schienennägel &c. &c.

offeriren kauf- auch miethsweise (746

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig,

Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (9888

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Lichte-Offerte!

Prima Kronen- und Tafelkerzen, Fabrikat Motard,

Zollpfund 60 Pfg.,

Stearinlichte in allen Packungen,

per Pack 30 Pfg.

Machwitz & Gawandke,

Erstes Danziger Consum-Geschäft,

Glockenthor Nr. 4. (3458

Hypothekenkapitalien

a 4½ offerirt Krosch, Hundegasse 60.

Krankheitshalber

ist in einer mittleren Provinzialstadt eine seit 34 Jahren bestehende mit ausgedehnter Kundschaft versehene **Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik** mit dem gesammten Handwerkszeug u. Waarenvorräthen zu verkaufen. Es gehört hierzu Wohnhaus, Stallungen, Speicher, Garten u. kann d. Uebernahme sof. erfolgen. Zur Anzahl. sind 21 000 M. erforderl. Gef. Off. sub J. M. 6624 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Geschäftsverkauf.

Ein am hiesigen Platze seit circa 24 Jahren bestehendes rentables Kurzwaaren-Engros-Geschäft ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Adressen unter 3486 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

In Peterkau bei Sommerau steht ein starker brauner

Wallach

zum Verkauf. Derselbe eignet sich für einen berittenen Infanterie-Officier. Das Pferd ist 4—5 Jahre alt, 3 Zoll groß und sehr ruhig (3424

Ein wenig benutztes Coupé mit Langbaum versehen und für Landwege geeignet, ist in Folge Versetzung zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung (3422)

Ein oberschlächtiges Wasserrad, 20½ Fuß hoch, stehend vorgelegt, eisernes Kammrad, Bunkel und Getriebe, Stirnrad von Holz, alles fast neu, guter Bau, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Adressen postlagernd Skurz K. K. (3426

Eine l. g. 5% Hypothek v. 21 000 M., vorläufig unkündbar, ist Umstände halber gleich oder bis 1. Juni d. J. zu cediren. Agenten verbeten. Adr. u. 3413 in der Exped. d. Ztg. erb.

F. Verk. m. vorzgl. Havanacigarren in Preisl. v. M. 60—300 f. tücht. Vertr. F. Kuhse Wwe. Nchf., Hamb., etab. 1867.

Agent gesucht.

Für Danzig mit Umgegend wird von einem eingeführten Hause ein tüchtiger Agent gesucht, der mit der Friseur-, Parfümerie- u. Droguen-Kundschaft vertraut ist. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die Prima-Referenzen aufzuweisen haben und event. Caution stellen können. Offerten unter N. 6629 durch die Annoncen-Expedition v. Heinr. Eisler Hamburg. (3446

Dom. Gnischau bei Dirschau sucht zum 1. April einen gebildeten jungen Mann als zweiten Beamten, persönliche Vorstellung Bedingung.

Ein Lehrling

findet in meinem Leinen- und Weißwaaren-Geschäft, eventuell bei Beköstigung und Logis, Stellung. (3487

C. Lehmkuhl.

Ein erfahrener junger Mann wird für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht.

Adressen unter 3490 an die Exped. dieser Zeitung mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen.

Agenten-Gesuch.

Eine der größten **Kammgarn-Webereien** (Greiz-Geraer Artikel) sucht für **Danzig** mit der **Provinz** einen bei nur Prima-Kundschaft gut eingeführten und mit der Branche vollständig vertrauten **Vertreter.**

Offerten mit Angabe d. Referenzen übermitteln die Herren **Haasenstein und Vogler,** Reichenbach i/V. unter B. D. 2006 (3070

Eine geprüfte, musik. gebild. evang.

Erzieherin

für 5 Kinder von 12 resp. 8 Jahren einer Besitzerin im Danziger Werder, wird zum 1. April cr. gewünscht.

Gef. Anmeldungen Danzig, Langgasse 51, 2 Treppen erbeten. (3445

Ein Lehrling

zum Eintritt am 1. April kann sich bei uns melden. Berechtigung für den einjährigen Dienst erforderlich.

Carl Gottlieb Steffens & Söhne.

Zum 1. April oder auch sofort suche ich einen erfahrenen und zuverlässigen der polnisch. Sprache mächtigen

Bureau-Vorsteher.

Slozewski,

Rechtsanwalt und Notar,

Schroda (Prov. Posen). (3425

Ein energischer und erfahr. Inspector findet per 1. April auch früher, Stellung. Gehalt 600 M. Bewerber haben Abschrift der Zeugnisse, sowie Lebenslauf einzusenden. Nicht Beantwortung gilt als Ablehnung. Dom. Wutzkow, per Zewitz Pomm. (3427

Für das Comtoir eines Assecuranz- und Commissionsgeschäfts wird ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht. — Selbstgeschriebene Adressen u. 3417 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kindergärtnerin 1. Klasse, die bereits längere Zeit als solche fungirt hat und auch in Musik unterrichten kann, findet zum 1. April Stellung auf dem Lande.

Bewerbungen mit Zeugnißabschriften an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 3429 zu richten.

Zum 1. April cr. suche ich eine ungeprüfte

Erzieherin

oder Kindergärtnerin 1. Klasse, die ein 7jähriges Mädchen zu unterrichten und ein 3jähriges mit zu beaufsichtigen hat. (3460

Frau **Gloxin,** Niftow per Schlawe.

Ein **Commis, Materialist,** der bisher in Detail-Geschäften fungirt hat, wünscht zum 1. April in einem Comtoir oder Engros-Geschäft Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 3383 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein anständiger Mann in den vierziger Jahren, der früher Kaufmann gewesen, sucht bei mäßigem Honorar eine Stelle als Lager-Verwalter in einem Kohlen-, Holz- oder Getreide-Geschäft. Adr. u. Nr. 3482 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen zwölfjährigen Knaben wird in einer gebildeten jüdischen Familie eine gute

Pension

gesucht. Meldungen nebst Ansprüche erbeten unter Nr. 3405 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Dame findet billige Pension, separates Zimmer, Jungferngasse 14. Hebeamme **A. Schröder.**

In Oliva ist eine herrsch. Wohnung, besteh. aus 6 Stuben, Balkons und allem Zubehör, ganz oder getheilt, zum 1. April cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Scherler,** Hundegasse 42. (3433

Heil. Geistgasse 85

ist die Hange- und Saal-Etage, best. aus 4 Zimmern &c., ferner die Ober-Saal-Etage, best. aus 2 gr. Zimm., Entree, heller Küche &c. vom 1. April cr. ab getrennt zu vermiethen.

Näheres Breitgasse 52 im Lachs.

Die Hange-Etage eignet sich auch zum Comtoir (3297

In Ernstthal bei Oliva,

schöner Sommeraufenthaltsort, ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** &c. ganz auch getheilt, auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u. Gemüsegarten** für **Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (747

Ein Comtoir von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

Gut **möblirte Wohnung,** ca. drei Zimmer u. etwas Zubehör, wird von Mitte März auf einige Monate gesucht. Offert. mit genauen Angaben und Preis werden unter A. V. postlagernd Elbing erbeten (3421

Weidengasse 4 b

ist eine comfortable sehr freundliche Wohnung 4 Stuben nebst Zubehör umzugshalber für 700 M. vom ersten April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts. (3412

Neugarten 20 A

Ecke der Schießstange,

ist die Wohnung, 1 Treppe hoch links, bestehend aus 5 Zimmern, Mädchenstube, 2 Bodenstuben, großem Boden und Keller per 1. October eventl. auch früher zu vermiethen. Miethe 500 Thaler p. a. Zu besehen von 2 bis 3 Uhr Nachmittags. (3284

Eine **möbl. Wohnung,** bestehend aus Stube und Kammer, in gesunder Lage zum 1. März gesucht. Offerten mit Preisangabe bis zum 28. Februar cr. unter **H. 51283** an **Haasenstein & Vogler,** Danzig. (3356

Jopengasse 12, 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör sogleich oder 1. April zu vermiethen. Zu besichtigen von 11—3 Uhr. (3398

Winterlich herrschaftliche große und kleine Wohnungen von sofort und später zu vermiethen. Jäschkenthal 6 und 18. (9894

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.